

Leitbild des Fachbereichs Praktische Theologie

1. Der Fachbereich Praktische Theologie versteht sich als Dienstleister gegenüber den Trägerdiözesen, den Studierenden und der Gesellschaft.
2. Mit Hilfe der Lehre (der theologischen wie nichttheologischen Fächer) wird angezielt:
 - a. Die Vermittlung eines breitgefächerten theologischen Grundwissens sowie eines dazu hinführenden Basiswissens in den nichttheologischen Fächern;
 - b. Exemplarisches Lernen;
 - c. Praxisorientierte Themenauswahl;
 - d. Einübung von berufsspezifischen Methoden;
 - e. Möglichkeit der persönlich-existentialen Auseinandersetzung mit den dargebotenen Lehrinhalten.
3. Folgende Fähigkeiten sollen den Studierenden dadurch vermittelt werden:
 - a. Die Fähigkeit zur Glaubensbegründung aufgrund einer gemeinschaftlich vermittelten und selbstständig erarbeiteten theologischen Basis;
 - b. Die Kompetenz, den erlebten Glauben (für sich und andere) theologisch zu deuten;
 - c. Die Kompetenz zur Vermittlung von theologischem Wissen und theologischer Deutungskompetenz;
 - d. Die Kompetenz zu einer ethisch-politischen Stellungnahme aus christlichem Glauben im kirchlichen und gesellschaftlichen Kontext
4. Der Ausdruck >Praktische Theologie<, steht – vergleichbar dem Ausdruck >Praktische Philosophie< im Unterschied zur >Theoretischen Philosophie< - in unserem Zusammenhang für eine Theologie, die sich vorrangig und gezielt auf den Kontext des > praktisch< vollzogenen Glaubenslebens bezieht, um dieses zu verstehen und zu befördern. Im Unterschied etwa zu einer universitär erforschten und vermittelten Theologie, die nach dem allgemein verbreiteten Wissenschaftsideal zu Recht allein bzw. in erster Linie darauf zielt, ein möglichst angemessenes, genaues und differenziertes Wissen im jeweiligen Fach zu gewinnen und zu vermitteln, liegt der Fokus der an der Fachhochschule vermittelten >praktischen Theologie< darauf,

theologisches Wissen (freilich wesentlich unter Zuhilfenahme der an der Universität erforschten Theologie) so auszuwählen und zu lehren, dass es im Hinblick auf die spätere religionspädagogische und pastorale Praxis der Studierenden bestmöglich von Nutzen ist.

Der Anwendungsaspekt des gelernten Wissens – wenn auch nicht im Sinne des bloßen Vermittelns von Handlungsrezepten – steht also im Vordergrund der Auswahl und Methodik des im Fachbereich >Praktische Theologie< an der Fachhochschule vermittelten theologischen Wissens.

5. Die sog. Persönlichkeitsorientierte spirituelle Bildung ist integrativer Bestandteil des Studiums. Sie dient dazu, die persönliche und spirituelle Reifung der Studierenden im Kontext ihres christlichen Glaubens zu fördern und trägt dadurch wesentlich zur ganzheitlich orientierten Bildung der Studierenden bei.

6. Im Unterschied zur Universität liegt die Kernkompetenz des Fachhochschul-Fachbereiches nicht in der Forschung und der Heranbildung des spezialisierten wissenschaftlichen Nachwuchses, sondern in der (vorrangig zur Anwendung in Schule und Gemeinde vorgesehenen) praxisorientierten Lehre. Die Studierenden sind dabei nicht allein als wissenschaftlich auszubildende, sondern ganzheitlich als Personen im Blick.

7. Im Unterschied zu einer Fachakademie bietet das Studium der Praktischen Theologie:

a. ein Hochschulstudium (mit entsprechend erweiterten Möglichkeiten der Berufswahl, der Weiterbildung und des Weiterstudiums);

b. mehr Selbstständigkeit und Selbstverantwortung in der Gestaltung des Studiums und des privaten Lebens;

c. Kontakt und Austausch mit Studierenden anderer Fachbereiche;

d. Erfahrungen der Übernahme von Mitverantwortung in der Gestaltung des Lebens und Lernens an einer Hochschule.

verabschiedet durch die Fachbereichskonferenz am 22.Oktober 2003